

Regionale Wohnungsbaukonferenz 2019

Dokumentation



**regionale
 wohnungsbau
 konferenz
 2019**



für wird der Regionale Planungsverband München identifiziert.

Als Alternative zu den stark frequentierten Zielen im Süden sind die weniger bekannten „Juwelen“ der Region zum Zweck der Naherholung zu qualifizieren und stärker in Wert zu setzen. Hier müssen vor allem die Naherholungsmöglichkeiten an der Stadtgrenze zwischen der Landeshauptstadt München und den umliegenden Gemeinden in den Blick genommen werden.

Dem Freiraum muss im Rahmen der Bauleitplanung mehr Gewicht beigemessen werden. Hierfür sind die Kompetenzen im Bereich der Landschaftsplanung bei den zuständigen kommunalen Stellen zu stärken. Wünschenswert wäre die Förderung einer besseren personellen und finanziellen Ausstattung der Verwaltungsbehörden durch den Freistaat.

Der gesellschaftliche Mehrwert qualifizierter Freiräume und deren Bedeutung für nachhaltige Quartiere, Nachbarschaften und Siedlungsstrukturen muss sowohl bei der Bürgerschaft als auch bei den Planer*innen besser kommuniziert werden. So könnte der Freiraum einen festen Platz in der Siedlungsentwicklungsplanung einnehmen.

eignete, ineffiziente Standorte sollen nicht entwickelt werden. Gleichzeitig dürfen Kommunen, welche die Wohn- und Infrastrukturbedarfe bedienen, die aus einer gewerblichen Entwicklung an anderer Stelle resultieren, nicht auf ihren Kosten sitzen bleiben. Hierzu soll ein interkommunaler Fonds aufgesetzt werden.

Die gewerbliche Flächennutzung der Zukunft muss multifunktional, flexibel, urban, ästhetisch und ökologisch erfolgen. Insbesondere für innovative, integrierte Projekte werden neue Förderstrategien und Konzepte benötigt. Weiterhin bedarf es zentraler, überörtlicher Beratungs- und Informationsangebote zur Unterstützung der lokalen und interkommunalen Basisarbeit.

Die Umstellung auf erneuerbare Energien muss weiter vorangetrieben werden. Regionale Wertschöpfungsketten sollten prioritär genutzt werden. Die Landwirtschaft ist zu stärken und im Rahmen von Pilotprojekten integrierter zu gestalten.

Grüne Infrastrukturen, Freiraum, Landschaft, Erholung, Freizeit

Ziel der zukünftigen Gestaltung von Freiräumen, Landschaften und Erholungsräumen ist die Entwicklung und Sicherung regional zusammenhängender Landschaftsparkstrukturen. Dafür wird ein überörtliches, integriertes und regional abgestimmtes Gesamtkonzept zur Freiraumentwicklung entwickelt. In der Bauleitplanung werden Raumstrukturen vom Freiraum her gedacht. Frei- und Erholungsräume sind in der gesamten Metropolregion entwickelt und komfortabel mit verlässlichen Verkehrsmitteln erreichbar.

Dafür werden modernste digitale Informations- und Buchungssysteme benötigt, mit Hilfe derer die Bürger*innen schnell und einfach entscheiden können, mit welchem Verkehrsmittel welche Freizeitaktivität zum aktuellen Zeitpunkt am besten zu erreichen ist. Insbesondere müssen die Ziele gut mit Angeboten des Öffentlichen Personennahverkehrs erschlossen sein. Eine übergeordnete Stelle sollte im Sinne eines Mobilitäts-Koordinators die Freizeitmobilität planen, orchestrieren und finanzieren. Als geeignete Plattform hier-



kleinteiligen Infrastruktur bei. Sie engagieren sich in der Regel über die eigene Hausgemeinschaft hinaus für die Nachbarschaft und das Wohnumfeld. Gerade für ältere Mitbürger*innen stellen sie eine attraktive Alternative zum Einfamilienhaus dar. Die Gemeinwohlorientierung muss grundsätzlich stärker im Immobilienmarkt verankert werden.

Damit sich gute Konzepte und Ideen durchsetzen, wird verstärkt auf interkommunale Zusammenarbeit gesetzt. Anstelle von Konkurrenzdenken tritt Kooperation und Erfahrungsaustausch mit dem gemeinsamen Ziel der Chancengleichheit. Hilfreich wäre hier die Einrichtung einer zentrale Anlaufstelle, bei der sich Kommunen Informationen und Unterstützung holen können.

Die Schaffung dauerhafter bezahlbaren Mietwohnraums steht verstärkt im Fokus der Planungen von Kommunen unterschiedlichster Größenordnungen. Damit verbunden ist eine Hinwendung zum Geschosswohnungsbau mit höherer Dichte im Vergleich zu Einfamilienhaus-siedlungen. Dabei wird das Programm zur Förderung des kommunalen Wohnungsbaus durch den Freistaat (KommWVP) als hilfreich und auskömmlich empfunden. Im Landkreis Ebersberg betreiben Kommunen und Landkreis ein gemeinsames Kommunalunternehmen (gKU), das Ressourcen und Know-How bündelt und Planung und Bau der Wohnanlagen übernimmt. Damit wird die einzelne Kommune deutlich entlastet.

Da viele Kommunen kaum mehr über eigene Flächen verfügen, kommt der Baulandmobilisierung wachsende Bedeutung zu. Um die Kommunen in die Lage zu versetzen, ein ausreichendes Maß an Flächen zu erwerben und zu entwickeln, erscheint ein regionaler Bodenfonds zielführend. Flächen aus diesem Fonds sollten nur nach bestimmten Vergabekriterien an gemeinwohlorientierte Investoren vergeben werden. Außerdem sollten die Möglichkeiten der Aktivierung landwirtschaftlicher Flächen im Rahmen von Erbbaurechten ohne das steuerrechtlich unattraktive Herauslösen aus dem landwirtschaftlichen Betriebsvermögen stärker genutzt werden. In der Gemeinde

Wörthsee wurde dieser Ansatz bereits erfolgreich umgesetzt.

Viele Kommunen registrieren eine wachsende Zahl alleinstehender älterer Menschen, die auf großen, oft nicht barrierefreien Wohnflächen leben, oft auf zwei Ebenen. Modelle, diesen Menschen attraktive Wohnangebote vor Ort zu vermitteln, zum Beispiel in Mehrgenerationswohnprojekten, sind weiter zu verfolgen. Pilotprojekte zu Wohnungstauschangeboten bestehen in Hebertshausen und München.

Wirtschaft, Landwirtschaft, gewerbliche Flächennutzung

Ziel der gewerblichen Entwicklung in der Region München ist die Sicherstellung einer effizienten und flächendeckenden Versorgung der Bevölkerung mit Gütern und Dienstleistungen. Die hierfür seitens der Unternehmen und Wirtschaftsstreben benötigten Fachkräfte und Flächen stehen in ausreichendem Umfang und an den passenden Standorten zur Verfügung. Klimaneutralität und -anpassung sind der Maßstab der wirtschaftlichen Entwicklung.

Dazu muss die gewerbliche Entwicklung stärker überörtlich koordiniert werden. Freiwillige Ansätze und Kooperationen sind dabei ebenso zu verfolgen wie formale Zusammenschlüsse. So kann es gelingen, Gewerbe an den jeweils geeigneten Standorten ressourcenschonender, flächeneffizienter und wettbewerbsfähiger zu entwickeln. Ein interkommunales Gewerbeflächenmanagement wäre hierfür eine gute Grundlage.

Als geeignete Plattformen einer stärkeren interkommunalen Zusammenarbeit könnten die Regionalmanagements dienen. Über eine entsprechende finanzielle und personelle Ausstattung müssen diese vom Freistaat in die Lage versetzt werden, diese Aufgabe zu übernehmen.

Positive und negative Effekte von Gewerbeansiedlungen müssen fair unter den Betroffenen verteilt werden. Gewerbebetriebe und Unternehmen müssen sich am spezifisch richtigen Standort ansiedeln. Für gewerbliche Zwecke weniger ge-



Wohnen, Gesellschaft, Nachbarschaft, Teilhabe

Gemischte und lebendige Orte und Quartiere für Menschen, die vor Ort leben und sich engagieren, sind das Ziel zukünftiger Entwicklungen. Im Neubau und im Bestand geht die Orientierung weg von einer Nutzungstrennung, den reinen Schlafstätten und Einfamilienhausgebieten, hin zu Vielfalt, Gemeinwohlorientierung und höherer Dichte. Die Versorgung aller Bevölkerungsschichten mit bezahlbarem Wohnraum erfolgt dabei in allen Teillräumen der Region flächen- und energiesparend in gemeinschaftsorientierten Nachbarschaften.

Bei der Vermittlung dieser Themen an die Bürger*innen braucht es mehr Kommunikation und Transparenz sowie eine Änderung der bisherigen Methoden. Bürger*innen sollten noch stärker in die Planung ihrer Quartiere eingebunden werden. Der Mehrwert kompakter, effizienter, flächensparender Siedlungs- und Bauformen, die die örtlichen Spezifika berücksichtigen, muss überzeugend kommuniziert werden.

Gemeinschaftsorientierte Wohnprojekte können hier eine Lösung sein. Sie sichern langfristig bezahlbaren Wohnraum, entziehen Grund und Boden der Spekulation und tragen zur Nutzungsmischung und

Mobilität, Kommunikation, Digitalisierung

Lebenswerte Quartiere, Gemeinden und Städte der Zukunft zeichnen sich durch innovative und umweltverträgliche Formen von Mobilität und Kommunikation aus. Sie sind miteinander vernetzt und durch ein leistungsfähiges System von Direktverbindungen und Tangentialen des Umweltverbundes miteinander verbunden. Dank dieser effektiven Erschließung mit leistungsfähigen Verkehrsinfrastrukturen – insbesondere im Öffentlichen Personennahverkehr – entwickelt sich die Region München nachhaltig und klimafreundlich.

Voraussetzung hierfür ist der weiterhin kräftige Ausbau des Öffentlichen Personennahverkehrs mit einer simpleren, ge-rechteren und günstigeren Tarifstruktur.

Insbesondere die Vernetzung der Kernstadt mit dem Umland sowie die Vernetzung der Zentren im Umland untereinander ist voranzutreiben. Neben Querverbindungen und Tangentialen müssen hierfür an den geeigneten Stellen Mobilitätsknoten, Hubs und Umsteigepunkte eingerichtet werden. Nahverkehrsdrehscheiben mit Aufenthaltsqualität und innovativen, nutzerfreundlichen Mobilitäts- und Kommunikationsangeboten müssen die bestehende Park&Ride-Infrastruktur ergänzen. Diese Anforderungen können nur im Rahmen regionaler Lösungen bewältigt werden.

Flankierend sind Anreizsysteme für eine stärkere Nutzung von Sharing-Angeboten zu schaffen. Bei der Flächennutzung innerhalb der Quartiere ist dem Rad- und Fußverkehr Priorität gegenüber dem motorisierten Individualverkehr einzuräumen.

Alle Angebote müssen mit modernster Kommunikationstechnologie in Echtzeit komfortabel und nutzerorientiert abrufbar und buchbar sein. Eine zeitgemäße und dynamische Digitalisierung bildet hierfür die Grundlage.



Ausgleichsfonds. Sie können den gemein-deübergreifenden Ausgleich von Entwicklungsentscheidungen gewährleisten und fördern nachhaltige Nutzungsstrukturen an den dafür geeigneten Standorten.



Themenübergreifende Ziele, Strategien und Maßnahmen

Nachhaltigkeit, soziale Gerechtigkeit und Klimaneutralität sind elementare Voraussetzungen zur Gestaltung des Wachstums in der Metropolregion München. Sie müssen zukünftig die Grundlage aller Planungen und Maßnahmen darstellen. Mit dieser Strategie kann die Region es schaffen, ökonomische, ökologische und gesellschaftliche Anforderungen in Einklang zu bringen.

Zur Planung, Finanzierung und Koordinierung der zukünftigen Entwicklungen im Großraum München müssen entsprechende **Entscheidungsstrukturen auf regionaler Ebene** ergänzt oder geschaffen werden. Damit kann es gelingen, Siedlungs-, Gewerbe- und Freiraumentwicklung sowie die Entwicklung von Mobilität und Infrastrukturen ressourcenschonend und abgestimmt zu planen und umzusetzen.

Allen beteiligten Akteuren und hier insbesondere der Kommunalpolitik muss es gelingen, die Bürger*innen von Erfordernis und Mehrwert gesteuerten, qualitätsvollen Wachstums zu überzeugen. Hierzu müssen zielgerichtet neue, innovative **Beteiligungs- und Informationsformate** angewendet werden.

Bund und Freistaat müssen noch stärker in die regionale Zusammenarbeit eingebunden werden. Die Unterstützung, die spezifisch für die Metropolregion München als Ballungsraum erforderlich ist, wird von allen relevanten Akteuren der Region gemeinsam und mit einer Stimme aktiv eingefordert.



Wesentliche Ergebnisse

Projekte

Die **Entwicklung und Qualifizierung der Freiräume** in der Metropolregion München wird zukünftig noch stärker gemeinsam und überörtlich gestaltet. Als koordinierende Plattform steht der Regionale Planungsverband Äußerer Wirtschaftsraum München (PV) zur Verfügung. Als Auftakt wird dazu ein zweistufiges Veranstaltungsformat umgesetzt. Kernthemen sind die Entwicklung eines Regionalparks, die Umsetzung einer interkommunalen, land-schaftsbezogenen Wegekonzeption und die Landesgartenschau 2024 in Kirchheim bei München. Außerdem soll eine Initiative zum Perspektivenwechsel in der Planung gestartet werden. Die Raumstruktur soll zukünftig vom Freiraum her gedacht werden: zuerst den Freiraum sichern, dann Infrastrukturen planen, dann Siedlungsflächen ergänzen.

Nachhaltigkeit, soziale Gerechtigkeit und Klimaneutralität sind elementare Voraussetzungen zur Gestaltung des Wachstums in der Metropolregion München. Sie müssen zukünftig die Grundlage aller Planungen und Maßnahmen darstellen. Mit dieser Strategie kann die Region es schaffen, ökonomische, ökologische und gesellschaftliche Anforderungen in Einklang zu bringen.

Bei **Wohnungsbau** werden die Kommunen und Landkreise der Metropolregion zukünftig noch enger zusammenarbeiten. Dafür sind bereits heute entsprechende Beratungsangebote geschaffen. Diese werden weiterentwickelt und ausgebaut. Bestehende Informationsangebote werden aktualisiert und ergänzt. Die mitbauzentrale regio und der Planungsverband Äußerer Wirtschaftsraum München (PV) werden hier maßgeblich Unterstützung leisten. Ziel sind der Ausbau und die Umsetzung gemeinschaftsorientierter Wohnprojekte zur Schaffung bezahlbaren Wohnraums und Versorgung aller Bevölkerungsschichten in allen Teillräumen der Metropolregion München.

Die von der Region ausgerichtete **Internationale Bauausstellung (IBA)** – Räume der Mobilität konkretisiert sich. Aufbauend auf der bestehenden Infrastruktur soll durch innovative Leuchtturmprojekte im „Reallabor Region München“ die Verkehrswende bewältigt werden. Hierzu werden eine starke Managementstruktur und ausreichend Ressourcen zur Verfügung gestellt. Neben der Planung und Umsetzung konkreter Projekte wird die IBA die ideale Plattform für den Schulterschluss zwischen allen beteiligten Akteuren bieten. Die hohe ästhetische Qualität der zukünftigen IBA-Projekte wird die Bürger*innen zum Mitmachen anregen. Die IBA wird zur regionalen Bühne, auf der positive Emotionen erzeugt und der Mehrwert qualitätsvoller Planung vermittelt werden.

Instrumente zum interkommunalen **Ausgleich von Lasten und Nutzen** werden geprüft und implementiert. Aufbauend auf den bisherigen Ergebnissen des Projekts „Region ist Solidarität.“ wird das bestehende Instrumentarium an konkreten Fallbeispielen auf Herz und Nieren getestet. Langfristiges Ziel ist die Einrichtung interkommunaler Investitions- und



begaben. Gleich zu Beginn der Präsentation setzen sie ein wichtiges Zeichen: Nur mit vereinten Kräften und Hand in Hand gelang es ihnen, die Bühne zu erklimmen – ein eindrucksvolles Plädoyer für eine integrierte, abgestimmte und nachhaltige Regional- und Siedlungsentwicklung.

Schritt für Schritt zur Region 2040 Abschließend diskutierten Landrat Stefan Löwl, die Münchner Stadtbaurätin Prof. Dr.(I) Elisabeth Merk, die erste Bürgermeisterin der Gemeinde Wörthsee, Christel Muggenthal, und Kjell Schmid vom Regionalpark Rhein/Main über die Bedeutung der Ergebnisse für die Region München. Dabei bestand Einigkeit darüber, dass die Bereitschaft und der Wille zum gemeinsamen Handeln in der Region so groß ist wie noch nie. Das „Wir“ des Regionalen Bündnisses für Wohnungsbau und Infrastruktur sei im Mittelpunkt der Konferenz gestanden. Noch vor wenigen Jahren sei darüber diskutiert worden, was alles schwierig ist. Heute seien gemeinsame Ziele entwickelt und Umsetzungsstrategie vereinbart worden. Beispielsweise werde eine Internationale Bauausstellung (IBA) als Katalysator für Mobilität, Kultur und Partizipation umgesetzt. Initiativen für gemeinschaftsorientiertes Wohnen werden noch stärker unterstützt. Die Entwicklung eines Regionalparks werde vorangetrieben. Außerdem soll die Kommunikation der Kommunalpolitik mit Zivilgesellschaft, Vereinen und Verbänden, Ehrenamt und Wirtschaft intensiviert werden. Die gemeinsam erarbeiteten Bausteine müssten nun schrittweise umgesetzt werden. Damit war auch der Titel für das Zukunftsbild gefunden: „Schielt für Schritt zur Region 2040.“

Dachau Oberbürgermeister Florian Hartmann sieht aktuell vor allem die Freiräume und die Identität der Kommunen im Umland von München unter Druck. Eine den Verhältnissen vor Ort angepasste Steuerung des Wachstums sei daher besonders wichtig. Der Großraum München habe besonderen Handlungs- und Förderungsbedarf, der von der Bayerischen Staatsregierung zukünftig noch stärker bedient werden müsse. Das gelte vor allem für den Bereich der Mobilität, wo schnelle Lösungen erforderlich seien: „Wir müssen da jetzt mal mit Geschwindigkeit voran kommen.“

Ein Bild der Region entsteht

Mit dem klaren Ziel, ein gemeinsames Bild zur Zukunft der Metropolregion München zu entwickeln, begann für die Gäste anschließend die Arbeit. In der Regions-Werkstatt wurden dazu an den vier Thematischen „Mobilität und Kommunikation“, „Gesellschaft und Zusammenleben“, „Arbeit und Wirtschaft“ sowie „Freizeit und Erholung“ Zukunftsszenarien und Lösungswege erarbeitet. Gleichzeitig be-räteten Expert*innen an den drei Stammtischen „Investieren in Mobilität“, „Freiraum richtig denken“ und „Engagement im Wohnungsbau“, wie eine von der Region ausgerichtete Internationale Bauausstellung (IBA) dazu beitragen kann, die regionale Verkehrswende zu schaffen, wie durch integrierte Betrachtung von Siedlungsentwicklung und Freiraum in Nachbarschaften mehr Lebensqualität entstehen kann und wie durch Engagement im Wohnungsbau die Zukunft der Gemeinden gesichert wird.

Die Ergebnisse aller Gespräche und Arbeitsrunden wurden grafisch auf groß-formatigen Tableaus festgehalten. In den verschiedenen Arbeitsphasen der Konferenz konnten hier alle Teilnehmer*innen ihre Ideen, Strategien und Vorschläge einbringen. Im Lauf der Veranstaltung entwickelte sich so ein gemeinsam erarbeitetes Zukunftsbild der Region. Präsentiert wurde das Bild als zentrales Ergebnis der Konferenz von vier Schauspieler*innen, die sich entsprechend der behandelten Themen in die Rollen von Beata Mobilia, Mr. Society, Olaf Ökonomikus und Franziska Freetime

Für Landrat Stefan Löwl stellt auch der mit dem Wachstum einher gehende gesellschaftliche Wandel eine große Herausforderung dar. Die immer bessere Anbindung insbesondere der ländlich geprägten Freiräume des Landkreises Dachau bringe Druck auf die dortigen Wohnungsmärkte und verändere die örtlichen Gemeinschaften und Strukturen. Die Landkreise seien eine gute Ebene, um diese und weitere Entwicklungen in den kreisangehörigen Kommunen zu koordinieren und die Kommunen bei ihrer Aufgabenwahrnehmung zu unterstützen. Neben den klassischen Landkreisaufgaben wie Verkehr und Bildung rücke dabei auch zunehmend der Wohnungsbau in den Fokus. Von besonderer Bedeutung sei hier die Bereitstellung von bezahlbarem Wohnraum für soziale Fachkräfte und Mitarbeiter*innen der öffentlichen Verwaltung. Auch diese Aufgabe sei nur gemeinsam zu stemmen. Mit Blick auf das Gelingen der Verkehrswende fordert er: „Wir brauchen den Freistaat und die Bahn zur Lösung der Verkehrsprobleme. Wir müssen aber auch auf der interkommunalen Ebene unsere Hausaufgaben machen.“



Die Regionale Wohnungsbaukonferenz – Stammtisch, Café und Werkstatt der Region München

Am 12. November 2019 hat auf Einladung des Münchner Oberbürgermeisters Dieter Reiter und des Dachauer Landrats Stefan Löwl die Regionale Wohnungsbaukonferenz in Dachau stattgefunden. Mehr als 250 Gäste waren der Einladung ins Schloss Dachau gefolgt.

Gemeinsam wurden in drei Stammtischen Strategien und Maßnahmen zu den Oberthemen Wohnungsbau, Siedlungsentwicklung, Freiraum und Mobilität entwickelt. Anhand guter Beispiele wurden mögliche Lösungswege präsentiert. Für die Fragen, wie die Region München im Jahr 2040 aussehen soll und was dafür alles getan werden muss, haben sich die Teilnehmer*innen in einer Regions-Werkstatt auf ein gemeinsames Zukunftsbild verständigt. Im Regionalcafé wurde neben dem aktiven Arbeiten an der Zukunft der Metropolregion München auch dem informellen Austausch mit Kolleg*innen genügend Zeit und Raum gewidmet. Im Rahmen einer der Veranstaltung begleitenden Messe konnten die Gäste mit regionalen Denker*innen, Macher*innen, Entscheider*innen und Netzwerker*innen ins Gespräch kommen. Im Lounge-Club pflegten die Teilnehmer*innen in gemütlicher und vertraulicher Atmosphäre ihre Netzwerke.

Herausforderung Wachstum

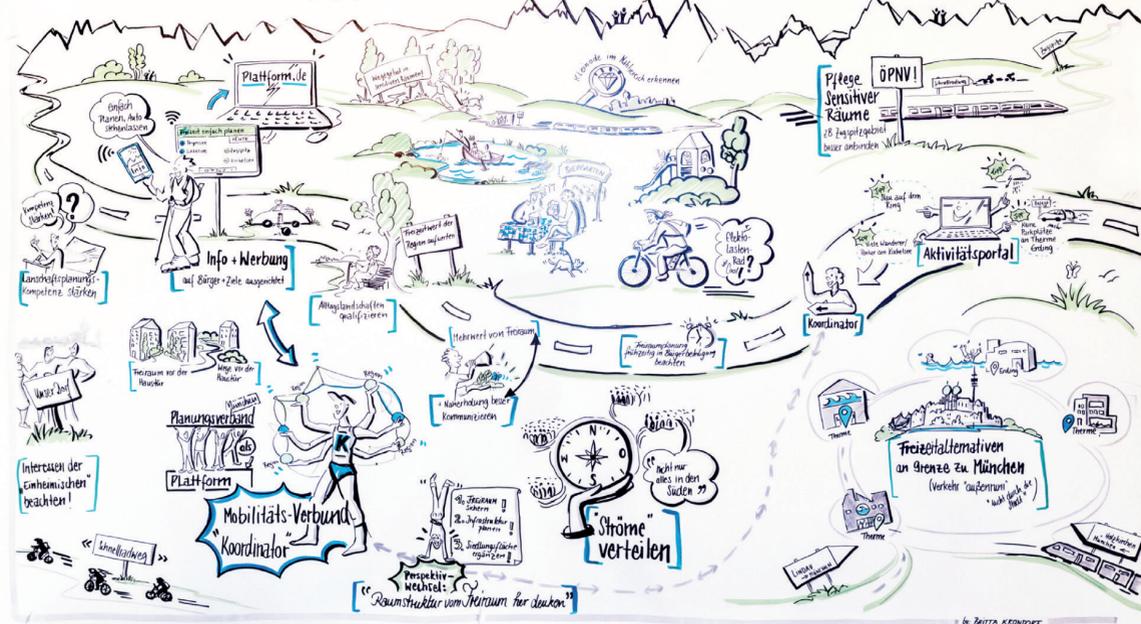
Eingeleitet wurde die Konferenz von aufgezeichneten Interviews mit Bürger*innen der Region. Steigende Mieten, überlastete Straßen, volle und unpünktliche S-Bahnen, schwindende Grünstrukturen und anhaltender Zuzug in die Region: Diese Herausforderungen brennen den Befragten unter den Nägeln. Gleichzeitig sehen sie aber auch die positiven Seiten von Wachstum und Entwicklung: gute Versorgung, Wohlstand und Prosperität. Wie man diese beiden Pole ins Gleichgewicht bringen kann, dafür haben die Bürger*innen keine Patentlösung. Diese wünschen sie sich von den Politiker*innen.

Oberbürgermeister Dieter Reiter sieht diese Herausforderungen gelöst, wenn die Menschen im Jahr 2040 immer noch zufrieden in der Region München leben können. Hierzu sei in erster Linie eine erfolgreiche Verkehrswende erforderlich. Eine zuverlässige verkehrliche Erschließung des Großraums München sei die Grundlage für die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum, Gewerbe und sozialer Infrastruktur an den dafür geeigneten Standorten sowie für deren Vernetzung mit den wichtigen Freiräumen. Bei den Bürger*innen wirbt Oberbürgermeister Reiter für mehr Verkehrsmittel und Akzeptanz, was die erforderlichen Entwicklungen angeht. Es gehe nicht darum, für oder gegen Wachstum zu sein. Es gehe um dessen qualifizierte Steuerung. Die Zusammenarbeit innerhalb der Region werde Oberbürgermeister Reiter positiv: „Der kommunale Schulterschluss ist bei uns gelebte Realität.“

Für Landrat Stefan Löwl stellt auch der mit dem Wachstum einher gehende gesellschaftliche Wandel eine große Herausforderung dar. Die immer bessere Anbindung insbesondere der ländlich geprägten Freiräume des Landkreises Dachau bringe Druck auf die dortigen Wohnungsmärkte und verändere die örtlichen Gemeinschaften und Strukturen. Die Landkreise seien eine gute Ebene, um diese und weitere Entwicklungen in den kreisangehörigen Kommunen zu koordinieren und die Kommunen bei ihrer Aufgabenwahrnehmung zu unterstützen. Neben den klassischen Landkreisaufgaben wie Verkehr und Bildung rücke dabei auch zunehmend der Wohnungsbau in den Fokus. Von besonderer Bedeutung sei hier die Bereitstellung von bezahlbarem Wohnraum für soziale Fachkräfte und Mitarbeiter*innen der öffentlichen Verwaltung. Auch diese Aufgabe sei nur gemeinsam zu stemmen. Mit Blick auf das Gelingen der Verkehrswende fordert er: „Wir brauchen den Freistaat und die Bahn zur Lösung der Verkehrsprobleme. Wir müssen aber auch auf der interkommunalen Ebene unsere Hausaufgaben machen.“

Unsere Region im Jahr 2040

Freizeit & Erholung



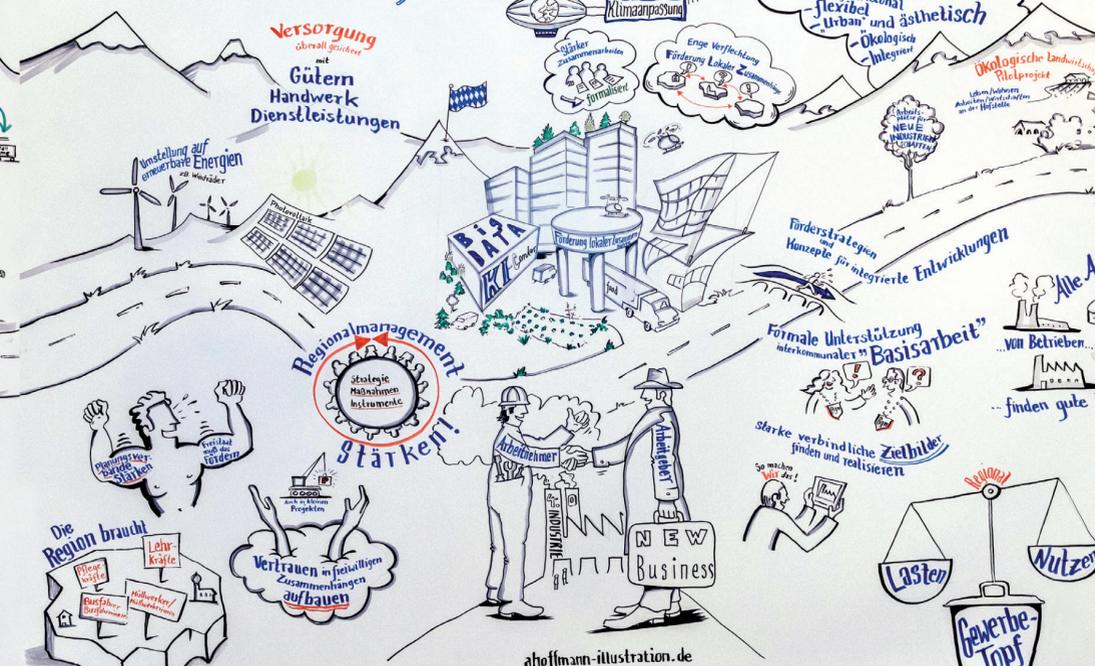
Unsere Region im Jahr 2040

Gesellschaft & Zusammenleben



Unsere Region im Jahr 2040

Arbeit & Wirtschaft



Unsere Region im Jahr 2040

Mobilität & Kommunikation



Hier geht's zum Video der Konferenz:

„Nachhaltigkeit, soziale Gerechtigkeit und Klimaneutralität sind die elementaren Eckpfeiler zur Gestaltung des Wachstums in der Metropolregion München.“

„Innovative, umweltverträgliche und klimagerechte Formen von Mobilität und Kommunikation als Rückgrat einer ressourcenschonenden Entwicklung der Region München jetzt umsetzen!“

„Region ist Solidarität. Für einen gerechten Ausgleich von Lasten und Nutzen im interkommunalen Dialog!“

„Gemeinwohlorientierung, Vielfalt, Mischung und Dichte: Essentielle Zutaten für die zukunftsgerichtete Versorgung aller Bevölkerungsgruppen mit bezahlbarem Wohnraum.“

„IBA – die Zeit ist reif!“

„Die gewerbliche Entwicklung der Zukunft ist interkommunal abgestimmt, flächeneffizient, multifunktional, flexibel, ästhetisch und damit wettbewerbsfähig. Klimaverträglichkeit und -anpassung sind dabei der Maßstab.“

„Her mit regionalen Entscheidungsstrukturen zur Planung, Finanzierung und Koordinierung der zukünftigen Entwicklungen im Großraum München!“

„Freiräume entwickeln, qualifizieren und vernetzen.“

„Bürger*innen mit ins Boot holen! Denn gesteuertes, qualitäts- und maßvolles Wachstum bringt allen etwas.“

Weitere Informationen, Fotos und Eindrücke der Konferenz sowie demnächst den Termin 2020 finden Sie unter:
muenchen.de/wohnungsbaukonferenz

„Raumstrukturen vom Freiraum her denken! Erst Freiräume sichern, dann Infrastrukturen planen und zuletzt Siedlungsflächen ergänzen – ein echter Perspektivenwechsel.“

Impressum
Landeshauptstadt München
Referat für Stadtplanung und Bauordnung
Bereich Regionales
Blumenstraße 31
80331 München
muenchen.de/wohnungsbaukonferenz
Projektleitung:
Elke Feistl
Kristof Hofmeister
plan.regionales@muenchen.de
Gestaltung:
Planstand, München
Fotos:
Christian Vogel, München
März 2020